

Das Internet und seine Folgen –
Was Luthers Reformation und unsere
Zukunft gemeinsam haben...

Jochen Böder

jochen.boeder@web.de

„Was auch immer die Welt heute ist – Gutenbergs Erfindung hat sie zu dem gemacht, mit all ihren positiven und negativen Seiten. Aus dieser Quelle ist alles entstanden.“ Schrieb Mark Twain vor 100 Jahren zum Thema Buchdruck. Ob er das heute oder in 50 Jahren auch noch schreiben würde? Die Digitalisierung der Information und das Internet als neues Medium des Informationsaustauschs wirken sich immer mehr auf unsere Lebensweise aus. Information ist permanent und überall verfügbar, beliebig vervielfältigbar und in einem weltumspannenden Netz organisiert. Neue Möglichkeiten der Kommunikation wie e-Mail, SMS oder online-chat ebenso wie Software-unterstützte Zusammenarbeit prägen zunehmend den Alltag von immer mehr Menschen. Neue Kommunikationstechniken verändern aber nicht nur unsrer Art zu arbeiten, sondern auch unser Denken und unsere Wahrnehmung, was ein Blick in die Geschichte zeigt.

Zu Beginn der Menschheitsgeschichte hat die Entdeckung der Sprache komplexere Kommunikation zwischen Menschen überhaupt erst möglich gemacht. Die Entdeckung der Schrift an der Wende vom 4. zum 3. Jahrtausend vor Christus in Mesopotamien und wenig später in Ägypten zeugt dann von einem neuen Denken. Abstraktion ist möglich. Zwischen einem Gegenstand und den Zeichen, die ihn beschreiben, wird differenziert. Das neue Medium und das neue Denken bedingen einander. Religiöse Texte, Wirtschaftsdaten und Recht werden aufgeschrieben. Formulierungen erlangen somit Kontinuität und Bedeutung. Mit der Schrift werden Hochkulturen möglich: es entwickelt sich die Lebensform Stadt, die Tempelwirtschaft mit Sakralkönigtum, die Hochkulturen der Sumerer, Ägypter und Hethiter. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Verwaltung riesiger Reiche wie des Imperium Romanum organisiert. Der Mensch begann schriftlich festzuhalten, was Wahrheiten waren: Geschichte, Naturwissenschaft und Philosophie entwickelten sich. Dazu bildete sich die Literatur. Die Entdeckung der Kommunikationstechnik Schrift hat das Zusammenleben und –arbeiten der Menschen gewaltig beeinflusst. Für unsere moderne Welt war bislang die Erfindung des Buchdrucks prägend. Um 1435 plante Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, zusammen mit

kapitalkräftigen Partnern das Unternehmen „Aventur und Kunst“, das in die Erfindung des Letterndrucks mündete. Bücher ließen sich nun schnell und deutlich günstiger als bisher vervielfältigen. Es entstanden aber auch neue Kommunikationsformen wie die Flugschrift und später die Zeitung, denn Information ließ sich mit Hilfe des Buchdrucks schnell und günstig verbreiten. Als Medium der Informationsverbreitung spielen diese bis heute eine wichtige Rolle. Noch im 16. Jahrhundert sorgte die neu aufgekommene Flugschrift für die Durchsetzung von Luthers Reformation. Die Französische Revolution ist eben sowenig ohne Buchdruck vorstellbar wie die wissenschaftlichen Entdeckungen der letzten 300 Jahre.

Was Johannes Gutenberg für das Buch war, ist Tim Berners-Lee für das Internet. Man hat seit den 60er Jahren Computer miteinander verbunden, um Informationen auszutauschen. Aber zum populären Medium wurden Computernetze erst mit dem World Wide Web. Erst mit dem http-Protokoll und dem leicht interpretierbaren HTML wurde das Internet für jeden zugänglich. Um sich von Link zu Link zu bewegen, also bequem durchs Netz zu surfen, braucht man keine Ahnung von Protokollen, Schnittstellen oder Routing zu haben. Man muss nur einen Browser installiert haben und eine Maus bedienen können, um Bilder, Texte und MP3-Musikstücke zu bekommen. Das hatte der Erfinder des World Wide Web, Tim Berners-Lee, auch im Sinn. Er arbeitete Ende der 80er Jahre am europäischen Kernforschungszentrum, CERN, in Genf. Um den Austausch von Informationen mit den anderen Wissenschaftlern zu verbessern, machte er den Vorschlag, für das eigene Computernetz ein neues Informations-Management-System zu entwickeln.

Informationseinheiten sollten beliebig verknüpft werden können, d.h. sie sollten ein Netz bilden. Von einer Informationseinheit, die ein Text, eine Grafik oder eine Datei sein konnte, sollte man zu einer anderen springen können. Nicht mehr linear wie Buch oder Film, sondern assoziativ sollte das neue System arbeiten. Das ist das neue Paradigma. Das 18. und 19. Jahrhundert waren von der enzyklopädischen Mentalität geprägt. Das Hauptziel des Informations-

managements war es, für jedes Datenpaket die richtige Schublade zu finden. Man kategorisierte, definierte und registrierte. Das gesammelte Wissen ordnete man dann in vielbändigen Enzyklopädien. Heute geht es darum das gesammelte Wissen weltweit zu verknüpfen. Wie die Nervenzellen im Gehirn sind die einzelnen Informationsfragmente verbunden. Nicht kategorisiert, sondern assoziativ angeordnet ist das Wissen. Was ein Stück Information wertvoll macht, ist nicht die Art oder Klasse, zu der es gehört, sondern vielmehr die Verbindungen – Links –, die es zu anderen Daten hat.

Geschichte wiederholt sich nicht. Jede historische Chance und Katastrophe der Geschichte ist einmalig. Und doch gibt es gewisse Phänomene und Abläufe, die sich gleichen. Vor 500 Jahren war mit dem Buchdruck eine neue Technik der Informationsvervielfältigung im Aufblühen. Endlich war es möglich geworden, Texte zu vervielfältigen und in kurzer Zeit vielen Menschen zugänglich zu machen. Diese neue Technik des Buchdrucks stieß in ihrer Zeit auf eine geistige Bewegung, die sich besonders für Schrift und Sprache interessierte - den Humanismus. Besonders die Beschäftigung mit dem heiligen Buch des Christentums hatte dann ungeahnte Folgen. Angestoßen von Martin Luther fand in Europa ein geistiger Umbruch statt, der die Kirche spaltete, ein neues textgläubiges Christentum hervor brachte und den Buchdruck ankurbelte. "Ohne Buchdruck keine Reformation", stellt der Historiker Bernd Moeller fest. Es treffen eine religiöse Bewegung, die die Schrift als Quelle der Wahrheit in den Mittelpunkt stellen will - sola scriptura - und eine neue Technik der Schriftverbreitung aufeinander. Die jungen Humanisten, die die Möglichkeiten der neuen Buchdrucktechnik in ihrem Studium erlebt hatten, nutzten diese virtuos als es galt, die Reformation durchzusetzen. Bücher, Traktate und Flugschriften wurden geschrieben, gedruckt und verbreitet. Die katholische Kirche konnte dem nichts entgegensetzen. Das Aufbegehren der jungen Generation hatte bleibende Konsequenzen.

Wie ein gewaltiges Gehirn umspannen heute assoziativ verknüpfte Informationen unseren Globus. Aus den Unternehmen ist e-Mail als Kommunikationsmedium

nicht mehr wegzudenken. Auch ist es günstiger und bequemer aus einer indischen Kleinstadt ein e-Mail nach irgendwo in der Welt zu verschicken als zu telefonieren. Haben Unternehmen sich in den 90er Jahren noch hauptsächlich darauf konzentriert, innerbetriebliche Prozesse in Software abzubilden und eigene Datennetze (Intranets) aufzubauen, so wenden sie sich heute verstärkt dem Internet zu. Die Beziehungen zu Partnern wie Zulieferer, Zwischenhändler oder Endverbraucher werden zunehmend über das Internet gepflegt. Der Anteil der Privathaushalte mit Internetzugang steigt stetig. Informationsabfragen im Internet, Online-Banking oder die e-Card an die Tante gehören schon zum Alltag vieler Zeitgenossen. Das Internet beginnt unsere Welt zu verändern. Unsere Art zu kommunizieren ändert sich bereits, die Art, wie wir unsere Umwelt und die Welt wahrnehmen wird sich wandeln, ebenso unsere Umgangsformen mit Information, Wissen und unsere Art unseren Alltag zu planen. Die konkreten Auswirkungen sind uns noch genauso verborgen wie Gutenbergs Zeitgenossen. Denn was sich im Augenblick noch nicht zeigt, ist eine geistige Bewegung, die sich der neuen Technik bedient, um sich durchzusetzen.